SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Programm

der

höheren Bürgerschule zu Culm

für das Schuljahr 1867-68

womit zu der

am 15. Juli

stattfindenden

öffentlichen Prüfung und der Schlußfeier

ganz ergebenst einladet

J. Mothill,
Oberlehrer,
Stellvertreter des Rektors.

Inhalt:

1) Celtisch oder Deutsch? Eine historische Kritik von dem ordentlichen Lehrer Herrn Fischer.
2) Schulnachrichten.

No. 38.

Culm, 1868.
Gedruckt in der Buchdruckerei von Carl Brandt.

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

Schulbibliothek
Thorn

AB 1482

Celtisch oder Deutsch?

Eine historische Kritik

von

C. G. Fischer.

Celtisch oder Deutsch?

Eine historische Studie

von

C. G. Lüders.

Wenn man, wie ich im vorjährigen Programm nachzuweisen versuchte, der Berührung slavischer und germanischer Völker zu weit nach Osten vorgeschobene, selbst über die Warte hinausliegende Grenzen gesteckt hat, so begegnet ein ähnlicher Irrthum, wo es darauf ankommt, die im Westen Deutschlands grenzenden Völker celtischer und germanischer Abstammung zu scheiden. Die Völker der einen Nationalität sind öfters mit denen der andern verwechselt worden. Zuerst tritt uns ein solcher Fall entgegen, als in dem cimbrischen Kriege, jenem ersten Gliede in der Kette nachfolgender Ereignisse, in denen die sogenannte Völkerwanderung verläuft, die Römer zum ersten Mal mit Völkern deutscher Abstammung in Berührung kamen.

Es darf nicht befremden, daß sowohl die Cimbern, als auch der gleichartige, ihnen später sich anschließende Schwarm der Teutonen von den Römern anfänglich der celtischen Nationalität zugerechnet wurde; denn es ist leicht begreiflich, daß ein solcher Schwarm, nachdem er vielleicht Jahrzehnte sich auf der Wanderschaft befunden, und auf seinen Zügen in und an dem Celtenlande ohne Zweifel jeden Waffenbruder, der sich anschloß, willkommen geheißen hatte, eine Menge celtischer Elemente in sich schloß; Männer celtischen Namens standen an der Spitze der Cimbern und ebenso bedienten sich die Römer celtisch redender Spione. Mehr noch wurde die Identificirung celtischer und germanischer Stämme begünstigt durch die Gemeinsamkeit einiger dem celtischen wie dem germanischen Wesen eigenthümlicher Grundzüge. Nicht als eine erobernde Armee, sondern als ein wanderndes Volk zogen Celten und Germanen aus, mit Weib und Kind, mit Hab und Gut, um eine neue Heimat zu suchen, der von beiden durchgängig mitgeführte Karren vertrat gleichsam das Haus, wo unter dem übergespannten Lederdach neben dem Geräthe noch Platz sich fand für Weib und Kind, und selbst für den Haushund. Das Kriegswesen der Cimbern war wesentlich das der Celten dieser Zeit, die nicht mehr wie einst die italischen Celten, barhäuptig bloß mit Schwert und Dolch

fochten, sondern in reich geschmückten Helmen und mit einer beiden eigenthümlichen Wurfwaffe, der Materis; daneben war das große Schwert geblieben und der lange, schmale Schild. Die Schlachtordnung war bei beiden eine rohe, ebensoviel Glieder tief wie breit gestellte Phalanx, deren erstes Glied nicht selten in gefährlichen Gefechten die metallnen Leibgürtel mit Stricken zusammenknüpfte. Heerkönig war der tapferste und womöglich längste Mann. Die Schlacht war nach Art der Barbaren eine Art Massen-Zweikampf; Tag und Stunde, wie Ort des Kampfes wurde vorher mit dem Feinde verabredet; der Kampf dadurch, daß sich einzelne Gegner zum Zweikampf herausforderten, wenn auch nicht entschieden, doch aber eingeleitet. Hierzu kamen Verhöhnungen des Feindes durch aufreizende Worte und unschickliche Geberden und ein entsetzlicher Lärm, indem die Männer ihr herkömmliches Schlachtgebrüll erhoben und Frauen und Kinder durch Aufpauken auf das übergespannte Lederdach tapfer nachhalfen. Ihre schwerfällige Wagenburg führten sie über Ströme und Gebirge mit einer Gewandtheit, wie sie nur ein langes Wanderleben giebt, gefährlich den civilisirten Nationen, wie die Meereswoge, launisch und unberechenbar, bald rasch vordringend, bald plötzlich stockend, oder seitwärts und rückwärts sich wendend. Wie ein Blitz kam und trafen sie, wie ein Blitz waren sie verschwunden.

Neben diesen Mischungen und Trübungen finden sich aber auch Elemente der Nationalität, die als urecht deutsch angesprochen werden müssen. Die Angaben über die Körperbildung der germanischen Völker, ihre hohen, schlanken Gestalten mit den tiefblonden Locken und den hellblauen Augen, die derben stattlichen Frauen, die den Männern an Größe und Stärke wenig nachgaben, die Kinder mit dem Greisenhaar, wie die Südländer verwundernd die flachsköpfigen Jungen des Nordlandes bezeichneten; die Sitte, nicht durch Priester, sondern durch Priesterinnen das Heer leiten zu lassen, verhalten sich durchaus exclusiv gegen celtisches Wesen.

Außerdem sprechen aber dafür, daß die Cimbern und Teutonen der deutschen Nation angehören, die bestimmtesten Thatsachen: das Erscheinen zweier kleiner, gleichnamiger Stämme, allem Anschein nach in den Ursitzen zurückgebliebener Reste, der Cimbern im heutigen Dänemark, der Teutonen im nordöstlichen Deutschland in der Nähe der Ostsee, wo ihrer schon Pytheas bei Gelegenheit des Bernsteinhandels gedenkt; die Verzeichnungen der Cimbern und Teutonen in der germanischen Völkertafel unter den Ingävonen; das Urtheil Cäsars, der zuerst die Römer den Unterschied der Deutschen und der Celten kennen lehrte und die Cimbern, deren er selbst noch manchen gesehen haben muß, den Deutschen beizählt; endlich die Völkernamen selbst und die Angabe über ihre Körperbildung, die vorwiegend auf die Deutschen passen.

Größere Verwirrung, als hier in der ältern römischen Geschichte, hat aber die Identificirung celtischer und deutscher Völkerstämme in der Geschichte derjenigen Zeit hervorgebracht, die zwischen Christi Geburt und der Völkerwanderung liegt.

Das erste Auftreten der Deutschen in der Geschichte und ihre Berührung mit dem römischen Reiche ist der Gegenstand zweier ganz streng geschiedenen Ansichten. Die erste dieser

Ansichten, welche die Tradition und bedeutende bisherige Autoritäten für sich hat, geht von der Voraussetzung aus, daß die Völker am rechten Rheinufer, mit welchen Cäsar in Berührung gekommen ist und über welche Tacitus seine Germania schrieb, daß die Völker, welche im ersten Jahrhundert vor Christo auf dem rechten Ufer des Rheines, in den Alpen und dem mittleren Deutschland wohnten, wirklich die Voreltern der jetzigen deutschen Nation gewesen sein. Man glaubt, diese Völker hätten wirklich eine vorgothische deutsche Sprache gesprochen, sie hätten Institutionen gehabt, welche man später als urdeutsch bezeichnete. Diese Völker führen den Gesammtnamen „Germanen," ein Name, der, wie jetzt durch Grimm außer allem Zweifel gestellt, entschieden undeutsch, nämlich celtisch ist. Die Germanen sind aber keine Deutschen, sondern sie waren Celten, so sicher, wie die Germanen in Hispanien. Nach der Hypothese, daß diese Völker wirklich Deutsche gewesen seien, hat man sich denn die Völkerwanderung und die Staatenbildung der deutschen Stämme vom dritten bis sechsten Jahrhundert dadurch zu erklären gesucht, daß man eine neue Hypothese construirte. Da nämlich von Cäsar und Tacitus, sowie von Plinius, keine Alamannen, Franken, Sachsen, Thüringer ꝛc. als große Völker genannt, sondern in deren spätern Wohnsitzen die Sigambrer, Chatten u. s. w. aufgeführt werden, so hat man die, durch keinerlei historische Thatsachen und Quellen unterstützte Hypothese construirt, die germanischen Völkerschaften hätten sich in Bündnisse, in eine Art Eidsgenossenschaft mit einander vereinigt und sich die späteren Namen der Alamannen, Franken, Vandalen beigelegt, unter welchem Namen sie dann das römische Reich erobert hätten. Diese Hypothese — denn mehr ist es nicht — ist in alle unsere Lehrbücher der deutschen Geschichte übergegangen und hat die Anschauung und Untersuchung über die altdeutschen Staatenbildungen sehr getrübt. Es sind aber in den letzten zwanzig Jahren so viele Untersuchungen auf dem Gebiete der Sprache, der Mythologie, der Schädelbildung, der Numismatik, wie der ganzen deutschen Alterthumskunde gemacht worden, daß man sich zu dem Schlusse berechtigt fand, jene Völker am Rhein, die Cäsar, Plinius und Tacitus nennen, seien keine Deutschen gewesen.

Die Deutschen, d. h. die Gothen, Alamannen, Franken, Sachsen, Burgunden, Vandalen und Thüringer sind — und das ist die zweite Ansicht — erst im zweiten Jahrhundert nach Christo, theilweise erst im dritten und vierten Jahrhundert zwischen der Elbe, den Alpen und dem Rheine erschienen, sie haben die hier wohnhaften Celten sich unterworfen, das römische Reich in einem zweihundertjährigen Ansturm erobert und unter sich die Beute vertheilt, indem sie unter sich jedem Stamme eine bestimmte Provinz als Eroberungs-Object zuwiesen. Diese zweite Ansicht stützt sich auf folgende Gründe: 1) haben die Untersuchungen den Schädel in den alten Gräbern von Deutschland ergeben, daß diese dem celtischen Volksstamme angehören, daß die Schädelbildung der freien Franken, Alamannen u. s. w. eine durchaus verschiedene ist von der kennzeichnenden Gestalt der Schädel, welche in den ältesten Gräbern von Deutschland gefunden werden; 2) zeigen die in den Gräbern gefundenen Gegenstände, daß diese Völker eine andere Mythologie als die Deutschen gehabt haben; 3) beweisen die in Deutschland gefundenen celtischen Münzen, daß diese ältesten Völker

Deutschlands Bergbau trieben und Münzen prägten; beide Dinge, welche den Deutschen bei ihrem ersten Auftreten völlig unbekannt waren, wie überhaupt die Germanen in culturhistorischer und industrieller Beziehung den Celten weit nachstanden. Noch heut zu Tage gliedert und markirt sich in vielen Städten Deutschlands, am meisten wohl z. B. in den sogenannten Halloren der Stadt Halle und ihrer gleichnamigen Schwestern, das celtische Element der Bevölkerung in Körperbildung und Tracht, in Sprache, Sitten und Gebräuchen scharf gegen das germanische ab. Es sind dies diejenigen Celten, die von den Germanen gezwungen wurden, in ihren bisherigen Wohnsitzen zu bleiben, um den Betrieb und die Bearbeitung der Salinen zu übernehmen.

Wir müssen also die bisherige Ansicht, daß die Deutschen und nicht die Celten von jeher in Deutschland gewohnt hätten, verwerfen und daran festhalten, daß die von Tacitus „Germanen" genannten Völker, worunter allerdings sich einige in Mitte der Celten eingesprengte deutsche Völkerschaften befunden haben mögen, die aber keine urdeutschen Einrichtungen bewahrt haben, nicht als die Vorfahren der Deutschen zu betrachten sind.

Schließlich möge hier noch auf den Mißbrauch aufmerksam gemacht werden, der mit dem Worte „Germanisch" getrieben wird, wofür in den meisten Fällen die Bezeichnung „Deutsch" mehr an ihrer Stelle sein würde. „Deutsch" ist nicht in dem beschränkten Sinne zu fassen, in welchem es die der indogermanischen Sprachfamilie angehörigen Sprachen des Continentes bezeichnet, sondern als allgemeine Bezeichnung für alle zu dieser Familie gehörigen Sprachen und Stämme und also auch für die Grundsprache derselben. In diesem Sinne wird oft das Wort „Germanisch" fälschlich gebraucht. Hat ja doch auch Jacob Grimm sein die ganze Sprachfamilie umfassendes Grundwerk nicht „germanische", sondern „deutsche" Grammatik genannt. Das Wort „deutsch", althochdeutsch, „diutisc, daraus deutsch, diutsch bedeutet ja überhaupt „volksthümlich, heimatlich, eingeboren, allgemein verständlich", den rechten Gegensatz des celtisch-romanischen Geistes. Könnte man also irgend ein passenderes Wort für die Bezeichnung der allen Stämmen unserer Völkerfamilie ureignen Sprache finden? —

Jahresbericht.

I. Lehrverfassung.

Uebersicht der abgehandelten Unterrichtsgegenstände.

Secunda.

Ordinarius: der Rector.

Religion. Evangelischer Unterricht: Im A. T. Daniel und Stücke aus den kleinen Propheten; im N. T. Evangelium Johannis gelesen. Kirchengeschichte: seit dem Augsburger Religionsfrieden bis auf die Gegenwart. Das wichtigste aus dem Sektenwesen seit der Reformation. Wiederholung des 3., 4., 5. Hauptstückes sowie des Kirchenjahres. 2 St. Herr Predigtamts-Candidat Schuur.

Deutsch. Lektüre: Emilia Galotti und Nathan der Weise. Uebungen im freien Vortrage. Besprechung der schriftlichen Arbeiten und Vorträge. 3 St. Herr Fischer.

Latein. Lektüre: Caesar de bello gallico lib. I. u. VI. — Ovid. Metam. exordium, Deucalion et Pyrrha. Grammatik. Die Lehre von den Conjunctionen und modis. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen. Exerc. und Extemp. 4 St. Herr Fischer.

Französisch. Befestigung der Formenlehre, Erweiterung der Syntax nach Ploetz Gramm. Exercit. und Extemp. Lectüre der schwierigsten Stücke aus Reetzke's „Lectures choisis." Sprechübungen. Der Unterricht größtentheils in franz. Sprache. 4 St. Der Ordinarius.

Englisch. Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre, Vervollständigung der Syntax. Exercit. und Extemp. Lectüre der schwierigeren Stücke aus Gaspey's Lesebuch. Sprechübungen. Der Unterricht größtentheils in engl. Sprache. 3 St. Der Ordinarius.

Geschichte. Römische und griech. Geschichte mit besonderer Hervorhebung der Verfassung. 2 St. Herr Fischer.

Geographie. Physische und politische Geographie Europa's. Wiederholung der mathematischen. 1 St. Herr Fischer.

Mathematik: a) Geometrie: Vollendung der Planimetrie, Uebungen im Auflösen geometrischer Construktions-Aufgaben, verbessert durch den Lehrer. Ebene Trigonometrie: Die

Funktionslehre, Berechnung des Dreiecks trigonometrisch mit Hilfe der Logarithmen durch Aufgaben vielfach eingeübt. b) Algebra: Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Progressionen, nach Meier Hirsch. Alle 14 Tage eine Correktur und monatlich ein Extemp. 5 St. Herr Oberl. Mothill.

Naturwissenschaften: Im Sommersemester: Botanik — die Flora von Culm mit Berücksichtigung des Linnéischen und natürlichen Systems. 1 St. Herr Fischer.

Zeichnen comb. mit Tertia: Arabesken, Thiere und Blumen; ausgeführte Landschaften und Theile des menschlichen Körpers. Anwendungen der Estampe bei den Ausführungen mit schwarzer Kreide. Perspektivisches und architektonisches Zeichnen. Projektion des Punktes, der graden Linie und ebener Figuren auf zwei Projektionsebenen. 2 St. Herr Ewert.

Gesang. Abschließende Kenntniß aller Moll- und Dur-Tonarten. Kenntniß der Baßnoten. 1 St. Herr Ewert.

Tertia.

Ordinarius: Herr Oberlehrer Mothill.

Religion. a) Katholischer Religionsunterricht: Die zehn Gebote Gottes, die fünf Kirchengebote und die Lehre von den h. Sacramenten nach dem Diöcesan-Katechismus. Biblische Geschichte: Wiederholung des A. T. bis zur Leidensgeschichte Chr. nach Schuster. 1 St. Herr Domherr Bartoszkiewicz. b) Evangelischer Unterricht comb. mit Secunda.

Deutsch. Ausgewählte prosaische und poetische Stücke aus dem Lesebuche von Auras und Gnerlich gelesen und erklärt mit Anknüpfung der Wortfügung des prädikativen, attributiven und objektiven Satzverhältnisses. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Memoriren und Vortrag von Gedichten. 3 St. Herr Fischer.

Latein. Lektüre: Corn. Nep.: Pausanias, Miltiades, Themistocles, Aristides, Alcibiades u. Cimon. Grammatik: Repetition der Formenlehre. Lehre von der Rektion der Casus. Uebungen im Uebersetzen aus Spieß's Uebungsbuch. Wöchentlich ein Exerc.; alle 3 Wochen ein Extemp. 5 St. Herr Fischer.

Französisch. Wiederholung der regelmäßigen Conjugation, Einübung der unregelmäßigen Verba nach Ploetz Theil II. Absch. 1, 2, 3, 4 übersetzt und durch schriftliche Arbeiten eingeübt. 3 St. Der Ordinarius. Lektüre aus Reetzke's „Lectures choisis“ und Exercitien. 1 St. Der Rektor.

Englisch. Die wichtigsten Regeln der Aussprache nach Prince-Smith's Lehrbuch. Sämmtliche Uebungsstücke übersetzt und die darin vorkommenden Vokabeln memorirt. Die Formenlehre und die wichtigsten Regeln der Syntax. Lektüre aus Gaspey's Lesebuch. 4 St. Der Rektor.

Geschichte. Specieller die vaterländische Geschichte nebst kurzem Abriß der polnischen; allgemeiner die deutsche Geschichte. 2 St. Herr Fischer.

Geographie. Specielle physische und politische Geographie Deutschlands, insbesondere Preußens. 2. St. Herr Fischer.

Mathematik. a) Geometrie nach Koppe, Absch. 5—12. Das Viereck, die Kreislehre, Gleichheit und Aehnlichkeit, Verhältniß und Ausmessen der Figuren. Alle 14 Tage eine geometrische Aufgabe verbessert vom Lehrer. b) Algebra: Die vier Species mit positiven, negativen und entgegengesetzten Größen; Potenziren und Radiciren, Proportionslehre und Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. c) Die bürgerlichen Rechnungen eingeübt durch viele Beispiele, theils in der Klasse, theils als häusliche Arbeit. 6 St. Der Ordinarius.

Naturwissenschaften — vide II.

Zeichnen comb. mit Secunda.

Gesang comb. mit Secunda.

Quarta.

Ordinarius: Herr Fischer.

Religion. a) Katholischer Religionsunterricht comb. mit Tertia. b) Evangelischer Religionsunterricht: Biblische Geschichte des N. T. bis zur Leidensgeschichte nach Preuß; der zweite Artikel wurde erklärt und das 3., 4. und 5. Hauptstück gelernt. Memoriren von Liedern aus dem Gesangbuche. 2 St. Herr P.-A.-Cand. Schuur.

Deutsch. Lektüre aus Auras und Gnerlich II. Theil, wöchentlich ein Diktat; alle 14 Tage ein Aufsatz; Memoriren von prosaischen und poetischen Stücken. Befestigung in der Kenntniß der Wortarten und deren Biegung. Das Satzgefüge. 5 St. Herr Ewert.

Latein. Formenlehre der regelmäßigen und unregelmäßigen Verba; die wichtigsten syntaktischen Regeln im Anschluß an Spieß's Uebungsbuch II. Abtheilung bis pag. 90. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 5 St. Herr P.-A.-Cand. Schuur.

Französisch. Das Pensum der Quinta wiederholt nach Ploetz, fortgesetzt bis zur Beendigung des 1. Cursus. Wöchentlich ein Exercit. und alle 14 Tage ein Extemp. 5 St. Herr Oberlehrer Mothill.

Geschichte. Geschichte der Römer und Griechen. 2 St. Der Ordinarius.

Geographie. Specielle physische und politische Geographie Europa's. Der Ordinarius.

Mathematik. a) Geometrie nach Koppe: Vorbegriffe, Winkel, Parallellinien, Dreieck und Viereck. — b) Rechnen: Erweiterung der Bruchlehre, einfache und zusammengesetzte Proportionsrechnung und Gesellschaftsrechnung; Kettensatz und Mischungsrechnung; eingeübt durch viele Beispiele. Alle 8 Tage eine Correktur. Herr Oberlehrer Mothill.

Zeichnen. Vermehrte Uebung im Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern von Arabesken, Blättern, Blumen und Thieren. Köpfe im Umriß. Geometrische Konstruktionen. Anfänge im perspektivischen Zeichnen. 2 St. Herr Ewert.

Schreiben. Fortgesetzte Uebungen nach Vorlegeblättern. 2 St. Herr Ewert.

Gesang. Takt und Treffübungen; Erlernung der Tonleiter. Einstimmige und mehrstimmige Choräle. Mehrstimmige Lieder aus B. Widmann III. 1 St. Herr Ewert.

Quinta.

Ordinarius: Herr Predigtamts-Candidat Schuur.

Religion. a) Katholischer Religionsunterricht: Die zehn Gebote Gottes und die fünf Kirchengebote nach dem Diöcesan-Katechismus. Bibl. Geschichte des A. T. bis zur babylonischen Gefangenschaft. Handbuch Schuster. 1 St. Herr Domherr Bartoszkiewicz. b) Evangelischer Religionsunterricht comb. mit Quarta.

Deutsch. Die Wortarten und deren Abänderung, der einfach erweiterte Satz. Lektüre nach Auras und Gnerlich. Uebungen im ausdrucksvollen Lesen und Wiedererzählen des Inhalts. Memoriren und Deklamiren von Gedichten, orthographische Uebungen. Wöchentlich ein Diktat und alle 14 Tage ein Aufsatz. 4 St. Herr Ewert.

Latein. Spieß's Uebungsbuch I. Abtheilung durchgemacht mit den betreffenden grammatischen Regeln. Wöchentlich ein Exercitium und alle 14 Tage ein Extemporale. 6 St. Der Ordinarius.

Französisch. Aus Ploetz's Elementarbuch Abschnitt 1, 2, 3 bis Lektion 60. Wöchentlich ein Exercitium und alle 14 Tage ein Extemporale. 5 St. Der Oberl. Mothill.

Geschichte. Die Sagen der orientalischen Völker, der Griechen und Römer. 1 St. Herr Fischer.

Geographie. Wiederholung der mathematischen Geographie und der außereuropäischen Erdtheile. 2 St. Herr Fischer.

Mathematik. Die Bruchrechnung, Regeldetri in ganzen Zahlen und Brüchen, geübt an vielen Beispielen. 2 St. Herr Zielinski und 2 St. Herr Ewert.

Zeichnen. Gebogene Linien, Curven, einfache Arabesken und architektonische Verzierungen im Umriß mit Blei. 2 St. Herr Ewert.

Schreiben. Fortsetzung der Uebungen nach der Taktschreibemethode und nach Vorlegeblättern. 2 St. Herr Ewert.

Gesang comb. mit Quarta.

Sexta.

Ordinarius: Herr Ewert.

Religion. a) Katholischer Religionsunterricht comb. mit Quinta. b) Evangelischer Religionsunterricht: Die Bibl. Geschichten des A. T. vom Anfange bis zum Auszuge aus Aegypten. Erklärt die zehn Gebote und den ersten Artikel. Memoriren von Liedern aus dem Gesangbuche. 2 St. Herr Schuur.

Deutsch. Leseübungen mit Rücksicht auf Geläufigkeit und richtige Betonung, Nacherzählen des Gelesenen, Deklamiren von Gedichten. 2 St. Herr Schuur. — Orthographische Uebungen, kleine schriftliche Aufsätze. 2 St. Herr Fischer. — Grammatik. Der einfache Satz. Die Wortarten und ihre Abänderung. 4 St. Der Ordinarius.

Latein. Die Formenlehre bis zu den Verben der 3. Conjugation. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Spieß's Uebungsbuch. 8 St. Herr P.-A.-Cand. Schuur.

Geschichte. Die Sagengeschichte der Griechen. 1 St. Herr Fischer.

Geographie. Das Nothwendigste aus der mathematischen Geographie. Das Allg meine von allen Erdtheilen; Europa specieller, besonders die Provinz Preußen. 2 St. Herr Fischer.

Mathematik. Kopfrechnen. 1 St. Herr Fischer. — Die vier Species mit ganzen unbenannten und benannten Zahlen und mit Brüchen. 4 St. Herr Zielinski.

Zeichnen. Die Elemente der Formenlehre. Grade Linien in verschiedenen Lagen und Winkel. Zusammenstellung gradliniger Figuren. 2 St. Der Ordinarius.

Schreiben. Das deutsche und lateinische Alphabet nach der Taktschreibemethode; außerdem Uebungen nach Vorlegeschriften. 3 St. Der Ordinarius.

Singen. Notenlesen; rhytmische und melodische Uebungen. Bildung der musikalischen Grundformen und der Tonleiter. Choräle; einstimmige Lieder aus B. Widmann I. 2 St. Der Ordinarius.

Chorgesang.

Wöchentlich eine Stunde für die geübteren Sänger aller Klassen. — Einübung mehrstimmiger Lieder und Choräle. 1 St. Herr Ewert.

Turnen.

Erste Abtheilung, Secunda, Tertia und Quarta umfassend: Frei- und Marschübungen; riegenweises Turnen an den Geräthen mit Vorturnern. Zweimal wöchentlich. Herr Ewert.

Zweite Abtheilung: Die Schüler der Quinta und Serta: Freiübungen auf und von der Stelle; Leichteres an den Geräthen; Turnspiele. Zweimal wöchentlich. Herr Ewert.

Kirchenbesuch.

Die katholischen Schüler wohnten an Sonn- und Festtagen dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienst bei und hörten außer in den kalten Wintermonaten die heilige Messe.

Die evangelischen Schüler besuchten an Sonn- und Feiertagen die Kirche ihrer Confession.

Vertheilung des Unterrichts im Schuljahr 1867-68.

<table>
<tr><th>Lehrer.</th><th>II.</th><th>III.</th><th>IV.</th><th>V.</th><th>VI.</th><th>Stundenzahl.</th></tr>
<tr><td>Rektor Dr. Kewitsch, Ordinarius der II.</td><td>Französisch 4
Englisch 3</td><td>Französisch 1
Englisch 4</td><td></td><td></td><td></td><td>12</td></tr>
<tr><td>Oberlehrer Mothill,*) Ordinarius der III.</td><td>Mathematik 5</td><td>Mathematik 6
Französisch 3</td><td>Mathematik 6
Französisch 5</td><td>Französisch 5</td><td></td><td>30</td></tr>
<tr><td>Ordentlicher Lehrer Fischer,**) Ordinarius der IV.</td><td>Deutsch 3
Latein 4
Geschichte 2
Geographie 1</td><td>Deutsch 3
Latein 5
Geschichte 2
Geographie 2</td><td>Geschichte 1
Geographie 2</td><td>Geschichte 1
Geographie 2</td><td>Deutsch 2
Geschichte 1
Kopfrechnen 1
Geographie 2</td><td>34</td></tr>
<tr><td>Commissarischer Lehrer Predigtamts-Candidat Schuur,***) Ordinarius der V.</td><td colspan="2">Religion 2</td><td>Religion 2
Latein 5</td><td>Latein 6</td><td>Religion 2
Latein 8
Deutsch 2</td><td>27</td></tr>
<tr><td>Technischer Lehrer Ewert,****) Ordinarius der VI.</td><td colspan="2">Zeichnen 2
Gesang 1</td><td>Deutsch 5
Zeichnen 2
Schreiben 2</td><td>Deutsch 5
Rechnen 2
Zeichnen 2
Schreiben 2</td><td>Deutsch 1
Zeichnen 2
Schreiben 3
Gesang 1</td><td>37</td></tr>
<tr><td></td><td colspan="4">Gesang 2</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td colspan="5">Chorgesang 1</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td colspan="3">Turnen 2</td><td colspan="2">Turnen 2</td><td></td></tr>
<tr><td>Domherr Licentiat Bartoszkiewicz, kath. Religionslehrer.</td><td></td><td colspan="2">Religion 1</td><td colspan="2">Religion 1.</td><td>2</td></tr>
</table>

*) Herr Oberlehrer Mothill ertheilte 6 remunerirte Ueberstunden.
**) Herr Reallehrer Fischer „ 10 „ „
***) Herr Candidat Schuur „ 3 „ „
****) Herr Lehrer Ewert „ den Gesang- und Turnunterricht gegen besondere Remuneration.

II. Erweiterung der Lehrmittel.

1) Die Lehrerbibliothek erwarb mittelst Ankaufs von der etatsmäßigen Summe: Voigt, Preußische Geschichte. Andrae, Erzählungen aus der Weltgeschichte. Otto, franz. Lehrbuch. National-Bibliothek sämmtlicher deutschen Klassiker, Band 1—66. August Schleicher, die deutsche Sprache. Egal, Manuel de conversation. Bertram, Recueil de morceaux choisis de prose et de vers, empruntés à la littérature contemporaine. Bertram, Uebungsbuch zum Uebersetzen in's Französische. Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. Pädagogisches Archiv von Langbein.

2) Die Schülerbibliothek erhielt einen Zuwachs durch folgende aus den Lesebeiträgen angeschaffte Schriften: von Hoffmann, Horn, Baron, Hennig ꝛc.

Von dem Oberlehrer Herrn Dr. Steinmüller wurde Gerard's Grammatikalisches Journal geschenkt, wofür ich im Namen der Anstalt ergebenst danke.

III. Chronik.

Das gegenwärtige Schuljahr begann den 12. September und wird den 15. Juli geschlossen.

Die letzten Sommerferien währten vom 3. August bis zum 12. September, die Weihnachtsferien vom 21. December bis zum 6. Januar, die Osterferien vom 8. bis zum 23. April, die Pfingstferien vom 30. Mai bis zum 4. Juni.

Am 22. Mai fiel wegen übermäßiger Hitze der Nachmittagsunterricht aus.

Im Lehrerpersonal sind folgende Veränderungen eingetreten:

Mit dem Schlusse des vorigen Schuljahres schied der Candidat des höheren Schulamts Herr Oswald Bröckerhoff aus dem Lehrer-Collegium, um eine Lehrerstelle an dem Gymnasium zu Beuthen O/S. anzunehmen. Seine Unterrichtsstunden, außer den naturwissenschaftlichen, wurden in diesem Schuljahr zum Theil von den Lehrern der Elementar-Knabenschule Herren Zieliński, Górski und Kaffler versehen.

In der am 19. März c. unter dem Vorsitz des Königlichen Regierungs- und Schulraths Herrn Wanjura abgehaltenen Abiturientenprüfung, welcher der Herr Stadtkämmerer Schulz als Vertreter der Schuldeputation beiwohnte, erwarben sich die Abiturienten: Paul Stock, evangel. Confession, 18 Jahr alt, Carl Smigowski, evangel. Confession, 16 Jahr alt, und Hugo Schultze, evangel. Confession, 16 Jahr alt, das Zeugniß der Reife, die beiden ersten mit dem Prädicat „genügend bestanden", letzterer mit dem Prädicat „gut bestanden." Auf Grund des Ergebnisses der schriftlichen Prüfung wurde ihnen das mündliche Examen im Französischen erlassen.

Am 21. März (weil der 22. auf einen Sonntag fiel) wurde das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs in der festlich geschmückten Aula durch Gesang und eine Festrede des Predigt-Amts-Candidaten Herrn Schuur begangen.

Den 9. Juni trat der Rektor nach gewährtem Urlaube seine Reise an, um in einem Bade seine Gesundheit wieder herzustellen. Die Vertretung während seiner Abwesenheit hat der Oberlehrer Mothill übernommen.

An Unterstützungsmitteln sind verwendet worden:

1) Die Zinsen der von Chappuis-Stiftung zu 24 Thlr., von denen 3 Schüler: Georg Staar, Carl Kadzick und Theodor Eichler mit den nöthigen Winterkleidungsstücken versehen wurden.
2) Die Zinsen der Abraham-Stiftung zu 25 Thlr., von denen 3 Schüler: Thomas Stawikowski, Eduard Tuchler und Otto Hoch Winterkleidung erhielten.

IV. Statistik.

In diesem Schuljahr haben am Unterricht Theil genommen: in Secunda 6, in Tertia 17, in Quarta 24, in Quinta 22, in Serta 23; zusammen 92 Schüler.

Im Laufe des Schuljahres verließen die Anstalt 44 Schüler, so daß die gegenwärtige Frequenz 48 beträgt.

V. Ordnung der öffentlichen Prüfung und der Schlußfeier.

Mittwoch, den 15. Juli, Vormittags von 8 Uhr ab.

Sexta.	Religion und Rechnen.
Quinta.	Deutsch.
Quarta.	Französisch.
Tertia. Secunda.	Latein.

03848

Die Linearzeichnungen und freie Handzeichnungen und Probeschriften werden im Prüfungslokale ausliegen.

Zwischen den Prüfungen der einzelnen Klassen werden folgende Vorträge der Schüler gehalten werden:

Hans Fischer (VI): Wie man's treibt, so geht's, von Lieberkühn.
Johann Kauder (VI): Der blühende Flachs, von Krummacher.
Moritz Joachim (V): Die Tabaks-Pfeife, von Pfeffel.
Julius Graekel (V): Der Feldmarschall Dörflinger, von Lehmann.
Walter Eichbaum (IV): Der Graf von Habsburg, von Fr. v. Schiller.
Leo Cohn (IV): Die Zigeuner im Norden, von E. Geibel.
Georg Staar (III): Der heil. Graal, von Friedländer.
Louis Brauns (III): Les oiseaux de la Grenadière, par Béranger.

Gesang.

Verkündigung der Ascensionen.

Schlußgesang.

Austheilung der Censuren.

Der Unterzeichnete beehrt sich die Eltern und Angehörigen der Schüler, die königlichen und städtischen Behörden, die Gönner und Freunde der Anstalt zu der Prüfung und der Schlußfeierlichkeit ganz ergebenst einzuladen.

Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt Montag, den 24. August. Zur Aufnahme neuer Schüler sind der 20., 21. und 22. August bestimmt.

J. Mothill,
Oberlehrer,
Stellvertreter des Rektors.